
 X. Wurmmittel; *Anthelminthica*.

*Meyer Abrahamson, cautela anthelminthicorum
in paroxysmâ verminosâ, observationib. illustr.;*
Gott. 1783. 4.

Man hat beinahe in allen Theilen des Menschen und der Thiere Würmer entdeckt. Indessen sind die Gedärme der gewöhnlichste Sitz derselben.

Die Entfernung der Würmer ist im Allgemeinen sehr schwer, ohnerachtet [— oder vielmehr: weshalb —] die Menge der Wurmmittel so groß ist. In manchen Fällen kann man gegen die Würmer selbst nichts ausrichten, und die Hülfe beschränkt sich allein auf die Erleichterung der Zufälle. — Eben deshalb sind die Wurmmittel so sehr verschiedener Art. Einige wirken bloß als Palliativmittel, indem sie die Zufälle mildern: wie die Milch, die fetten Oele und ähnl.; andere, z. B. die abführenden Mittel, dadurch daß sie die Verbindung zwischen den Därmen und den Würmern aufheben; andere insofern sie den Schleim auflösen und die Gedärme stärken; noch andre endlich, weil sie den Würmern zuwider sind; die eigentli-

chen Anthelminthica. Auch diese sind in ihren Eigenschaften wieder sehr verschieden.

Unter den abführenden Mitteln werden bloß die stärker wirkenden, mehr stimülirenden Arzneien ausgewählt, weil durch den anhaltenden Wurmreiz und den Wurmschleim die Gedärme weniger empfindlich geworden sind, und gelinde Abführungen keinen hinreichenden Reiz verursachen.

[Zur Anwendung der Wurmmittel wählt man am besten die Zeit, wo die Würmer mit weniger Beschwerden abgehen. Dieses ist meistens gleich nach dem Eintritte des Vollmondes der Eall, wo sie oft ohne alle Wurmmittel haufenweise (und zwar zu gleicher Zeit bei mehren, übrigens nicht kranken, Kindern) ausgeleert werden. — Einige Tage vor und bei dem Gebrauche der Anthelminthica müssen die Wurmkranken eine wenig nährende, aber etwas pikante (stark gefalzene, saure, gewürzte) Kost geniessen. — Die einzelnen Gaben reicht man am besten bei leerem Magen: Abends spät und Morgens früh. — Leidet der Kranke gerade an heftigen Wurmbeschwerden oder an einem bedeutendem Fieber u. s. w., so darf man die wurmtreibenden Mittel nicht anwenden und muß oft selbst beruhigende Mittel: Klystire von Milch und Zucker, Einreibung von Mohnöl auf den Unterleib u. dergl., anwenden.]

I. Bittere, aromatische Pflanzenmittel.

250 SEMEN CINAE, SEMEN SANTONICI, SEMEN CONTRA, *Wurmsamen, Zitwerfowen*; von *Artemisia judaica* L.? *A. Contra* L.? *A. Santonicum* L.? (*A. austriaca* Jacq.?) oder einer Species von *Chenopodium*? aus Asien und Africa, der mongolischen Tartarei. Der beste kommt von Aleppo. (Abb. Z. 240. 367.)

Man bekommt im Handel die reifen Blumenköpfe mit dem Samen. Dieser ist klein, gelblich braun, länglicht, glatt, mit dünnen Stengeln und Blättern vermischt. Der Geschmack ist sehr bitter und etwas scharf; der Geruch ekelhaft, gewürzhaft. Der bloße Samen ist viel kräftiger; er muß nur vor dem Gebrauch gereinigt sein.

Man gebraucht den Wurmsamen als eins der gewöhnlichsten und ältesten Wurmmittel, hauptsächlich gegen die Spulwürmer der Kinder. Oft wird er mit dem Samen von *Artemisia Abrotanum*, *Tanacetum vulgare*, oder von *Santolina Chamae-Cyparissus* verfälscht.

Die Anwendung geschieht: 1) roh zu $\frac{1}{2}$, 1 Dr. des Morgens nüchtern auf Butterbrod, oder mit lauwarmer Milch genommen. Er verliert von seiner Wirksamkeit, wenn er zu feinem Pulver gestoßen wird; besonders wenn er dann noch einige Zeit ungebrancht liegt. 2) Im Electuar, mit Honig oder Syrup, zu 1, 2 Theelöffeln voll. Nach

einigen Tagen läßt man eine Abführung nehmen, oder verbindet gleich Anfangs Rhabarber, Jalappenspulver, Mercurius dulcis, Eisenvitriol, Salmiak u. dergl. damit. Das Infusum ist unangenehmer, [wenn man nicht Syr, rhei u. dgl. zusetzt; das Decoct ist fast ganz unwirksam.]

Confectio seminis cinae od. fantonici, überzogener Wurmsamen; für Kinder, zu I, 2, 3 Dr. täglich.

251. HERBA u. SEMEN TANACETI, *Rhainfarn, Wurmfarn, Revierkraut; Tanacetum vulgare Bot.* (Abb. Z. 246. Blackw. 464. Hayne II, 6.)

Die Pflanze hat einen widerlich bitteren Geschmack, und flüchtig balsamischen Geruch. Man gebraucht die Samen als Substitut des Zittwerfens. Sie sind eben so wirksam [?] und wohlfeiler. Dose: $\frac{1}{2}$, 1 Scr., 1 Dr. in Pulver.

Extractum tanaceti.

Oleum tanaceti. [Wird oft mit Vortheil in Salben auf dem Unterleibe eingerieben. Außerdem wirkt es sehr stark und eritzend auf das Blutgefäß- und Muskelsystem: gegen Amenorrhoea atonica, Arthritis chronica. u. f. w.]

252. HERBA u. SUMMITATES ABROTANI, *Eber-
raute, Ebritten, Stabwurzkrout; von Arte-
misia Abrotanum Bot., fast überall im
mittlern Europa. (Abb. Blackw. 555.)*

Als Infusum innerlich und in Klystiren.

(Herba u. Flores absinthii vulg. wirken ebenfalls stark wurmtreibend, innerlich und äußerlich gebraucht. — Siehe die aromatisch-bittern Mittel.)

253. NUCES JUGULANDES IMMATURAE u. PUTAMEN NUCUM JUGLANDUM, *die unreifen
Wallnüsse und die äußere grüne Schale;
von Juglans regia Bot., stammt aus Per-
sien her. (Abb. Z. 517. Blackw. 347.)*

Schon in den ältesten Zeiten hat man beobachtet, daß die Wallnüsse den Eingeweidewürmern zuwider sind, und verordnete daher, sie nüchtern zu essen. Plater gebrauchte die unreifen grünen Schalen gegen Spulwürmer im Decoct. Auch außerhalb des Körpers leben die Würmer, wie man fand, nur kurze Zeit in dem Wallnusschalen-decocte. — Am gewöhnlichsten gebraucht man das wässrige Extract.

Extractum nucum iuglandum immaturarum. 1) Man läßt es in einem aromatischen Wasser lösen, und 3 oder 4 mal täglich, nach Beschaffenheit des Alters, 10, 20, 30 Gran nehmen, oder verbindet es mit andern Wurmmitteln. [Auch

äußerlich auf den Unterleib eingerieben.] Es ist zugleich magenstärkend. 2) In Pillen, mit andern bittern Mitteln. 3) Zur Heilung und Reinigung alter hartnäckiger Geschwüre, auch gegen venerische Geschwüre; äußerlich, in wenig Wasser oder Decoct. cort. salicis gelöst.

Rob. nucum jugland.; ebenfalls wurmtreibend. Als Zusatz zu Wurmmitteln. Zur Reinigung der Geschwüre im Munde; besonders in Verbindung mit gleichen Theilen Syr. moror.

Oleum nucum juglandum; unter allen fetten Oelen am meisten wurmtreibend. *La Chappelle* empfahl es als Specificum gegen die Taenia zu 2, 3 Unzen und verordnete, einige Stunden nachher Alicantwein nachzutrinken.

254. RADIX FILICIS MARIS, *Farnkrautwurzel*, *Johanniswurzel*; von *Polypodium Filix mas* L. *Aspidium Filix mas* Swartz; in Wäldern und Heidegegenden. (Abb. Z. 497. *Blackw.* 323.)

Die Farnkrautwurzel ist ein altes Wurmmittel, und vorzüglich gegen den Bandwurm im Gebrauch. Sie besteht aus langen ovalen Knollen, welche mit harten, schwarzbraunen, etwas in's Röthliche spielenden Schuppen besetzt sind. — Die Schuppen der fast ganz unwirksamen Rad. filic. fem. sind dünn und fleischlos und sitzen unter spitzen Winkeln an einer langen geraden

Spindel. — Der Geruch guter Rad. filic. ist schwach, etwas ekelhaft; ihr Geschmack bitter, gelinde zusammenziehend.

Sie ist den Würmern bloß zuwider, ohne sie auszuführen. Man verbindet sie daher mit abführenden Mitteln, z. B. mit Jalappe, Gutti, verflüstem Quecksilber, mit Salzen; oder man läßt sie noch mit andern Wurmmitteln: Asa foetida, Valeriana, Spießglanzschwefeln gebrauchen, und nachher stark abführende Mittel nehmen. Gegen den Bandwurm scheint sie sicherer zu wirken, wenn man sie allein gibt.

Dosis: 1, 2, 3 Dr. Morgens und Abends. Kleine Dosen richten selten etwas aus.

Das Herrnschwandt'sche Specificum gegen den Bandwurm besteht aus Rad. filicis, G. gutt. und Herba gratiolae. Auch das Nuffer'sche Wurmmittel, das Andry'sche geheime Wurmwasser, enthalten Rad. filicis. (S. unten Nr. VII.)

255. CORTEX GEOFFROYAE SURINAMENSIS Bot.,
Surinamische Wurmrinde; Surinam. Geoffroyrinde. (Abb. bei Bondt; Schlegel Thes. M. m. III, Pl. 576.)

Bondt de Cortice Geoffroyae Surinamensis; L. B. 1788.

Eggers Geoffroyae Surinamensis virtus anthelminthica observationibus recentioribus probata; Marb, 1791.

Ever, Jo. Thomassen a Thueffink Waarnemin-
gen etc. Groningen 1805, Nr. XI. (Vergl. Hufel.
Bibl. d. pr. Hbde, 23, 3. pag. 113. ff.)

Die Rinde besteht aus großen breiten Stücken,
von verschiedener Dicke. Aeußerlich ist sie asch-
farben u. mit Lichenarten bewachsen; dann folgt
eine schwärzlich braune Epidermis, und unter die-
ser eine lamellenartige, zähe und compacte Rinde.
Wenn sie frisch ist, hat sie einen befondern ekel-
haften Geruch und, wenn man sie lange käu-
et, einen gelinde bitteren Geschmack. Je älter die
Rinde, desto unmerklicher ist ihre Bitterkeit, so
dass sie zuletzt ganz geschmack- und geruchlos
wird. Ganz verschieden ist der Cortex Geof-
froyae Jamaicensis (von G. inermis Swarz).

Als Arzneimittel ist sie erst seit dem Jahre 1770
bekannt geworden. Nach allen Versuchen ist sie
1) eine der wirksamsten Warmmittel, welches die
Würmer tödtet und zugleich ausführt. Besonders
wirksam ist sie gegen die Spulwürmer und
Ascariden (*Voltelen, Juliaans, Lentin*).
Auch gegen den Bandwurm ist sie mit Nutzen
gebraucht (*Schwarz de virtute Cort. Geoffroyae
contra taeniam*), allein nicht immer hilfreich
(*Wendt*). — 2) Um den zähen Wurmschleim
und Verschleimungen überhaupt aufzulösen.

Am besten gebraucht man die Rinde im De-
coct: man lässt 1 Unze mit 12 Unzen Wasser bis
zur Hälfte einkochen, und davon täglich des Mor-

gens 3 bis 4 Unzen nehmen, oder statt dessen alle 1, 2 Stunden 1 Eßlöffel voll. In zu starker Dose erregt sie Beängstigung und leicht Erbrechen. Es ist daher sicherer, Anfangs kleine Dosen zu verordnen, und in der Folge zu steigen. Um die Zufälle zu verhüten, kann man sie mit abführenden Mitteln: Jalappe, Rhabarber u. a., oder mit Carminativmitteln verbinden. Nach 3 oder 4 Tagen gibt man ein Laxativ, wenn die Ausleerung nicht hinreichend erfolgen sollte. Sie ist nie vollkommen wirksam, wenn sie nicht abführt. — Das Decoct ist gegen Ascariden als Klystir von Nutzen.

Extractum corticis Geoffroyae; in Pillen oder in einem aromatischen Wasser zu nehmen; täglich einige mal zu 15 Gran, mit Abführmitteln.

II. Scharfe drastische Pflanzenmittel.

256. SEMEN SABADILLI, f. SABADILLAE, *Sabadillfamen, Mexikanischer Läufesamen; von Veratrum Sabadilla Retz? aus Mexico.*

Die Samen sind in drei zusammengewachsenen, länglichen Samenkapseln enthalten, und dem Mäufekoth ähnlich. Sie haben keinen Geruch, aber einen scharfen, widrigen, brennenden Geschmack.

Ihre Wirkungen sind heftig abführend, und drastisch. *Schnucker* hat sie 1) als ein Wurm-

mittel, hauptsächlich gegen den Bandwurm empfohlen (verm. Schriften II. u. III. B.), mit Honig oder einer Conserve zum Bolus gemacht. 2) Gegen die Melancholie und Epilepsie vom Bandwurm; den Veitstanz von Würmern, der Katalepsis von Würmern (*Abrahamson*). — Dosis: 3 Gr. bis $\frac{x}{2}$ Scr; täglich 2 - 3 mal.

Man verordnet sie: 1) in Pulvern mit Zucker abgerieben, oder besser in Pillen oder Bolis. 2) Im Decoct mit Wasser und Milch (*Herz Briefe*, 2. Samml.) sind sie mit Erfolg gebraucht. Die Anwendung erfordert große Vorsicht.

Außerlich gegen Kopfungeziefer; vorsichtig auf den Kopf gestreut, gehören sie unter die wirksamsten Mittel. *Thilenius* empfahl sie zu Klystiren gegen Ascariden. Sie reizen aber oft zu heftig und werden durch sicherere Mittel ersetzt.

257. RADIX u. HERBA SPIGELIAE ANTHELMIAE; von *Spigelia anthelmia* Bot., aus Cayenne, Brasilien, Jamaika, Martini-que. (Abb. 469. *Happe* 162. Pl. 88.)

Linne de *Spigelia anthelmia*, in *Amoenitat. academic.* T. V.

Bergius, *Rosenstein*, *Dahlberg* haben Versuche mit dieser Pflanze angestellt. Die Blätter sind eiförmig zugespitzt, rauh, und haben einen faden Geschmack. Häufig werden die Blät-

ter des Seifenkrauts (*Saponaria offic.*) dafür verkauft.

Die Wurzel ist fasericht, bitter und geruchlos. In grossen Gaben erregt sie Schwindel, Funkeln vor den Augen und Erbrechen. Man gibt sie Kindern zu 10, 20 Gr. Erwachsenen zu $\frac{1}{2}$, 1 Dr. Morgens und Abends: 1) in Pulvern, mit einem abführenden Mittel verbunden. 2) Das Kraut hauptsächlich im Aufguss; als Thee, zu 1 Scr. $\frac{1}{2}$ Dr. zwei, dreimal täglich. Dabei muß alle 3 Tage ein Laxirmittel genommen werden.

Bergius hat die *Spigelia marylandica* (Abb. Happe 165, Schk. 37, Pl. 89.) statt der *Spig. anthelmia* empfohlen, weil sie kräftiger sein soll. Die Blätter sind mehr länglich zugespitzt, auf der untern Seite blafsgrün, und von narkötisch dumpflichem Geruch und Geschmack. Nach mehreren Versuchen ist sie nicht so wirksam, und die Wurzel ist allein wurmtreibend. Man gibt sie zu 1 Scr. mit Milch insundirt.

258. RADIX HELLEBORI ALBI, *weisse Nießwurz, Krätzwurz; von Veratrum album Bot., in gebirgichten Gegenden Deutschlands, Italiens, der Schweiz.* (Abb. Z. 295. Blackw. 74.)

Sie gehört unter die heftigsten drastischen Mittel. Die alten Aerzte empfahlen sie: 1) gegen Schwermuth, Manie, Epilepsie und Würmer.

2) Gegen hartnäckige Hautkrankheiten; bef. wirksam ist sie äußerlich gegen Scabies, in Salben und Decocten.

Man verordnet sie: 1) in Pulvern zu 2, 3 bis 6 Gran; 2) im Decoct, selten: 2 Dr. mit 6 Unzen Wasser auf 4 Unzen Colatur. 3) In Salben: 2 Scr. bis 2 Dr. auf 1 Unze Fett.

259. HERBA HELLEBORI FOETIDI Bot., *Herba helleborastri*, stinkende Niesewurz; in Frankreich, der Schweiz, dem südlichen Deutschland wild. (Abb. Z. 452. Blackw. 57. Pl. 449.)

Die frische Pflanze hat einen sehr üblen Geruch, und einen scharfen, brennenden, bitteren Geschmack. Sie führt noch stärker ab, als *Helleborus niger*, oft mit heftigem Erbrechen. Man hat das Kraut, frisch und getrocknet, gegen die *Taenia* gebraucht. Indessen haben wir sicherere Mittel, deren Wirkungen mehr geprüft sind.

Dosis: $\frac{x}{2}$, 1 Scr. bis $\frac{x}{2}$, 1 Dr.

III. Widerlich empyreumatische Mittel.

260, RADIX ALLII, BULBUS ALLII, Knoblauch; *Allium sativum* Bot.; auf Sicilien wild, und bei uns in Gärten cultivirt, (Abb. Pl. 254.)

Das frische Knoblauch besitzt einen eignen, ekelhaften Geschack, und scharfen Geruch. Der scharfe Bestandtheil ist mit einem aetherischen Oele verbunden. Es geht schnell in die Säfte über, und alle Excretiounen nehmen seinen Geruch an.

Die ältern Aerzte gebrauchten es: 1) bei Schwäche der Verdauungswerkzeuge, und Verschleimungen, gegen die schleimichte Engbrüstigkeit (*Mead*); *Bergius* rühmt es gegen Wechselfieber. 2) Wider chronisch gichtische und rheumatische Schmerzen soll es, in Verbindung mit *G. ammoniacum*, fast specifisch wirken. 3) Als Wurmmittel. Es gehört unter die wirksamsten Mittel.

Man gibt es: 1) roh, des Morgens nüchtern mit Butterbrod, oder in kleine Scheiben geschnitten und ungekaut niedergeschluckt. 2) Den ausgepressten Saft. Man kann ihn mit Zucker und Citronensaft angenehmer machen. [Auch zum Einreiben in der Nabelgegend.] 3) Mit Milch abgekocht oder infundirt: 1 Unze Knoblauch mit 1 Pfde Milch aufgeköcht (*Rosenstein*). *Bergius* liefs es mit Molken nehmen. — Aeusserlich in Klystiren ist es ebenfalls sehr hülfreich. [Schwache empfindliche Kinder bekommen oft heftige Convulsiven nach dem innern Gebrauch dieses Mittels.]

Syrupus allii.

261. RADIX CEPAE. *Zwiebel, Zipolle; von Allium Cepa Bot.*

Ist weniger ekelhaft; und besitzt fast dieselben anthelminthischen Kräfte, als das Knoblauch.

262. ASA FOETIDA.

Der Knoblauchsgeruch der *Asa foetida* ist den Würmern sehr zuwider. Je frischer sie daher ist, desto wirksamer. Sie wird gegen alle Arten von Würmern gebraucht; *Mellin* trieb einen Bandwurm dadurch ab. Man läßt sie am besten in Pillen nehmen; entweder ohne weitem Zusatz, oder mit bittern Extracten, Jalappe, Rhabarber, verfürstem Quecksilber u. a. verbunden. Die Dosis für Kinder ist von 2 bis 12 Gr. alle 3, 4 Stunden. Am 3. oder 4. Tage läßt man darauf abführen. *Le Clerc* ließe die *Asa foetida* mit Essig abreiben.

* *

(VALERIANA; oft sehr wirksam; siehe oben).

263. PETROLEUM, OLEUM PETRAE, PETROLEUM RUBRUM, *Naphtha Petroleum L., Steinöl, Bergöl, Bergnaphthe. Quillt hin und wieder aus der Erde, und wird auch aus den Steinkohlen erhalten.*

Das beste Bergöl ist hellgelb, von bernsteinähnlichem Geruch und Geschmack. — An der Luft wird es allmählig brauner und zäher. Durch die Destillation kann man es weißer, dünner und an-

Arnemann's Mat. med. v. Kraus.

genehmer machen. Häufig wird es mit Terbenthinöl oder andern ausgepressten Oelen verfälscht. Man benutzt es gewöhnlich in den Gegenden, wo es quillt, als Hausmittel gegen mancherlei Zufälle, hauptsächlich gegen Würmer. Es ist sehr hitzig und reizend, dabei sehr widerlich.

Am besten läßt man es mit einem Syrup vermischt nehmen, zu 10, 20, 30 Tropfen. *Vicat* stieg allmählig bis zu 100 Tropfen. *Mellin* gab es in Verbindung mit Terbenthinöl und Kampher. In einigen Fällen ist selbst der Bandwurm glücklich dadurch abgetrieben; doch kann man sich darauf nicht verlassen.

Das Steinöl ist unter den äußern Mitteln, wenn die Würmer heftige Schmerzen verursachen, oder an irgend einer Stelle durchbohren wollen, ein wirkames Mittel, in diese Stelle eingerieben. *Rosenstein* liefs es mit gequetschtem Knoblauch verbinden. *Mellin* empfiehlt zu eben diesem Endzweck auch die warme Ochsfengalle. (Vergl. Extr. abünth.)

Außerdem gebraucht man auch das Steinöl äußerlich zum Einreiben, um lymphatische Anschwellungen zu zertheilen. Auch als Diureticum wirkt es, für sich oder mit Linimentum volatile, Tinct. canthar. u. ähnl. eingerieben, bei Atonie der Harnwege sehr gut (*Lentin, Michaelis*).

*

[Sicher wirkt das Asphaltöl ebenfalls stark wurmwidrig.]

* * *

(Der äußere Gebrauch der scharfen Purgirmittel, der Koloquynthen, der Arthanitafalbe u. ähnl. ist sehr unsicher; [doch wirken sie oft noch, wo andere Mittel fehl schlugen].)

IV. Metalle, Schwefel, Salze.

264. FERRUM LIMATUM, LIMATRA MARTIS.

Die Eisenmittel scheinen bloß als stärkende, adstringirende Mittel gegen die Würmer zu wirken, insofern sie die Gedärme stärken, und die Erzeugung des Schleims und der Würmer verhindern. *Werlhof* gab die *Limat. martis* zu 15 Gr., täglich einige mal; *Mellin* zu 10 Gran mit Rhabarber. Der lange fortgesetzte Gebrauch des Eisens soll die Fortpflanzung der Würmer verhindern (*Tiffot*).

265. FERRUM SULPHURICUM, VITRIOLUM MARTIS, *Vitriolum viride, Vitriolum martis factitium, Salmartis, Sulphas ferri, Eisenvitriol, grüner Vitriol.* Besteht nach *Kirwan* aus 29 Th. Eisenoxydul, 26 Th. Schwefelsäure und 45 Th. Wasser, wovon 8 Th. als Hydrat mit dem Eisenoxydul verbunden sind.

Der Eisenvitriol ist ein schätzbares Wurmmittel, hauptsächlich als Zusatz zu andern Wurmarzneien, z. B. Rad. filicis, jalappae, valerianae. *Boerhaave* und *Rosenstein* haben oft glückliche Curen damit verrichtet. Man gibt davon Kindern 1, 4, 6 Gran. Erwachsenen $\frac{1}{2}$, 1 Scr.: 1) in Pulvern mit Cort. Geoffroyae, Wurmsamen, Chinarinde; 2) in Pillen mit Rob. nucum jugland. u. ähnl.; 3) in Lattwerge.

*

(Die eisenhaltigen Mineralwässer sind ebenfalls wurmtreibend.)

266. AQUA MERCURIALIS COCTA, *Decoctum e mercurio vivo.* (1 Unze gereinigtes Queckfilber mit 2 Pfd Wasser 1 Stunde gekocht, gegen Ende der Kochung $\frac{1}{2}$ Unze Rad. liquor. zugesetzt, und die Colatur binnen 1 - 2 Tagen verbraucht.)

Wird hin und wieder als Hausmittel gegen Würmer gebraucht. Nach *Mönck's* Versuchen nimmt das Wasser nicht das geringste von dem Queckfilber auf, und wenn es geschieht, so seien dies bloß Bleitheile und andere Unreinigkeiten. Das Queckfilber ist an sich den Würmern nicht zuwider. Die Arbeiter in Queckfilberbergwerken leiden so gut von Würmern, als andere. *Rosenstein* gab es bis zur Salivation, ohne daß Würmer abgetrieben wurden. [Doch schmeckt das Decoct, selbst des chemisch reinsten Queckfilbers,

stark metallisch und leistete nach *Stark u. A.* gute Dienste, wo andere Mittel fehl schlugen.]

Man empfiehlt das Quecksilberdecoct auch zu Klystiren gegen Ascariden. Wahrscheinlich ist es bloß die Flüssigkeit, welche sie mit fortspült.

* *

(MERCURIUS DULCIS. S. pag. 30). Mit andern Wurmmitteln verbunden, sehr wirksam zu 1, 2 Gran täglich. Nur darf er nicht lange fortgesetzt werden, weil leicht Salivation entsteht. Er ist auch ein Hauptbestandtheil des *Clossius'schen* Mittels gegen den Bandwurm.)

* *

(ÆTHIOPS MINERALIS, zu 1 bis 10 Gr. täglich 1, 2 mal.)

* *

(ÆTHIOPS ANTIMONIALIS. Wird auf eben die Art benutzt: zu 4 bis 8 Gr. täglich 1, 2 mal, mit Wurmfamen und Zucker.

* *

Die übrigen milden Quecksilberpräparate, *Mercur. cinereus*, *Merc. solubilis* u. a. werden ebenfalls mit Nutzen angewendet.)

* *

(FLORES SULPHURIS. — Der Schwefel ist durch seine Ausdünstung den Würmern zuwider. *Tiffot*, *van Swieten*, *van Doeveren* gebrauchten die Schwefelblumen zu 10, 20 Gr. $\frac{1}{2}$ Dr. (*Garnet* in *New London med. Journal* Vol. I.)

* *

Die Schwefelhaltigen Wasser wirken ebenfalls anthelminthisch.)

267. NATRON MURIATICUM, SAL COMMUNE, *Sal culinare, Murias sodae, Sal muriatus, Kochsalz.* Besteht noch Kirwan aus 53 Theilen Natron, 39 Th. Salzsäure und 8 Th. Wasser; enthält aber noch Kochsalz, Kali und Kochsalzsauren Kalk.

Es gibt 3 Hauptarten dieses Salzes: 1) das grabene Salz, Bergsalz, Steinsalz; 2) das Seesalz, Bayesalz; 3) das Brunnenesalz, Soolesalz. Das gewöhnliche Salz schießt in würflichten Krystallen an, und hat einen reinen, salzichten Geschmack. Wenn es gut ist, zerfließt es an der Luft nicht. Wir gebrauchen das Salz häufig als Gewürz, um die Verdauung der Speisen zu befördern.

Das Kochsalz, und alle Salze überhaupt sind den Würmern zuwider. Durch ihren Reiz lösen sie den Wurmescleim auf, und in größern Gaben sind sie zugleich abführend. — Oft schnell wirksam gegen Blutspieen.

* *

(SAL AMMONIACUM. Wird in Verbindung mit Jalappe, Rhabarber, Wurmsamen u. a. zuweilen mit Nutzen angewendet. Gegen die Spulwürmer ist es sehr wirksam.)

* *

(SAL MIRABILE GLAUBERI, — In vielem Wa-
fer zerlassen und als auflösendes Mittel einige Mo-
nate gebraucht, soll es selbst den Bandwurm ab-
getrieben haben (*Weigel*.)

* * *

(TERRA POMDEROSA SALITA, ist den Spulwür-
mern vorzüglich zuwider.)

268. HELMINTHOCORTON, *Conferva Hel-
minthochortos Bot.*, *Ceramium Hel-
minthochortos Willich.* *Elmintochorton*,
Lemintochorton, *Corallina Corsicana f. ru-
bra*, *Fucus helminthochortos*, *Wurmmoos*,
Wurmtang; eine Conferveart an der Kü-
ste von Corsica, bes. bei Ajaccio.

*Schwandimann Helminthochortos historia, natura
atque vires; Argentor. 1780.*

Diese Conferve ist rothbraun, ästig, von wi-
derlich dumpflichem, flüchtigem Geruch, und sal-
zigt ekelhaftem Geschmack. Gewöhnlich ist sie
mit kleinen Muscheln und Kalkstücken vermenget;
oft mit dem Lichen *castaneus* *Leerfii* ver-
fälscht. Die Corsicaner gebrauchten sie lange Zeit
als wurmtreibendes Mittel. Durch die französi-
schen Aerzte, welche Hospitäler auf der Insel an-
legten, ist sie bekannt geworden (*Gazette de santé*,
1777).

Am wirksamsten ist sie gegen Spulwürmer,
welche zuweilen ohne Abführung darnach abge-

hen. In vielen Versuchen hat sie nichts geleistet. [Was sie leistet, ist sehr wahrscheinlich ihrem Gehalte von salzichten und mechanisch scharfen Theilen zuzuschreiben. Aehnliche Meermoose und bes. der unreine Meeresschwamm können daselbe leisten.]

Man benutzt sie: 1) in Pulvern zu 1 Scr. $\frac{x}{2}$ Dr. mit der Rad. filicis, auch mit Honig oder Syrup; 2) im Decoct oder Aufguss mit andern Wurmmitteln (*Schaefer de anthelminthicis regni vegetab.*). [Das Decoct leistet, wie nicht anders zu erwarten ist, fast nichts.]

V. Mechanisch wirkende Mittel.

269. STANNUM LIMATUM, *Limatura (Rasura) stanni, Pulvis (Scobs) stanni, Zinnseile (und granulirtes Zinn).*

Rouffy, *Diff. de Stanno*; Heidelb. 1789.

Paracelsus empfahl zuerst das Zinn gegen Würmer, und namentlich gegen den Bandwurm. Nachher ward es lange vernachlässigt, bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts eine Quackalberin in Schottland es auf's neue einfuhrte, von welcher *Alston* es erfuhr. Sehr häufig ist das Zinn mit Blei vermischt, was nicht so leicht zu entdecken ist. Wenn es gehörig gereinigt worden, ist es ein ganz unschuldiges, und in vielen Fällen wirksames Mittel; oft schlägt es indessen auch fehl. Wahrscheinlich wirkt es bloß durch den mechanischen Reiz.

Am sichersten nimmt man die nicht zu fein gepulverte Zinnfeile. (Das granulirte Zinn ist zu ungleichartig und wirkt schon mehr als Oxyd.)

Man gibt es zu $\frac{1}{2}$, I Dr. $\frac{1}{2}$ Unze, mit Honig oder Syrup zu einem Bolus gemacht, täglich zwei, dreimal, und nach einigen Tagen ein Abführungsmittel. *Mead* verordnete es mit einer absorbirenden Erde und Wermuthconserve. *Fordyce* empfiehlt gegen Spulwürmer *Limatura stanni* mit Sem. cin. und Zucker in Pulvern. — Man thut wohl, Jalappe, Merc. dulc. u. a. wirkliche Wurmmittel damit zu verbinden,

[270. SETAE SILIQUAE HIRSUTAE, *Stizolobium*, juckende Fasel, Kuhkrätze; von *Dalichos pruriens* Bot., eine Schlingpflanze in beiden Indien. (Abb. Z. 369. Jacq. pl. Americ. 138. Pl. 556.)

Die feinen Haare der Schoten, mit Syrup oder Honig als Electuar genommen, wirken oft sehr gut gegen Würmer, werden aber durch zerschnittene Schweineborsten, Pferdehaare u. dergl., vollkommen ersetzt (*Fleisch*).

VI. Einige einfache Hausmittel.

Radix dauci fativi (f. die diätet. Mittel) nüchtern roh genossen, ist gegen alle Arten von Würmern sehr wirksam — Besonders häufig wen-

det man defshalb Rob. dauci als Vehikel anderer Wurmmittel an.

Die Citronenkerne werden hin und wieder, in Milch gekocht, als Hausmittel gebraucht.

*

Die Samen von *Plantago latifolium* Bot. find gegen Würmer fehr [?] wirksam.

*

Die Samen von der Neffel (Urtica dioica Bot.)

*

Das Terbenthinöl (*Oleum od. Spiritus terebinthinae*) liefs *Cullen* zu 50 Tropfen täglich viermal mit gutem Erfolg gegen den Bandwurm nehmen, ohne andern Zufatz.

*

Das Kalkwaffer (*Aqua calcis*) ift zu Klyftiren gegen die *Ascariden* eins der beften Mittel.

*

Der Effig ift in Klyftiren ebenfalls fehr wirksam, allein oft zu ftark reizend [?].

*

Die fixe Luft ift als Probemittel, ob der Kranke den Bandwurm hat, empfohlen (*Journ. der Erfindungen, St. XXII. S. 121*).

VIII. Zusammengesetzte Mittel; Composita
und Arcana.

[271. MATTIEU'S MITTEL wider den Band-
wurm.

Hufeland Journ. d. prakt. Hkde. 10, 2.

Rec. Limat. Stanni Angl. puriff Unc. j.

Pulv. rad. filic. maris Dr. vj,

— sem. cinæ Unc. fs.

— rad. jalapp. refin.

Sal. polychresti ana Dr. j.

M. f. c. mellis comm. f. q. Elect. S. Nr. I.

Rec. Pulv. rad. jalapp. refin.

Sal. polychresti ana Scr. ij.

Scammon. Alepp. Scr. j.

Gutti Scr. fs.

M. f. c. mellis comm. f. q. Elect. S. Nr. II.

Der Kranke isset einige Tage hindurch stark gefalzene, harte, wenig nährnde Speisen: Hering, halbgahre eingemachte Vizbohnen, auch gelbe Wurzeln mit wenig Fett u. dergl.; nimmt dann von Nr. I. alle 2 Stunden 1 Theelöffel voll, 2 bis 3 Tage hindurch, und dann von Nr. II. alle 2 Stunden 1 Theelöffel voll, bis der Wurm abgeht. Geschieht dieses nicht nach einigen Tagen, so wird daselbe Verfahren von vorne begonnen.

Matthieu hatte das Mittel in mehren Fällen mit glücklichem Erfolge gegeben, und verkaufte

es darauf an die Preufs. Regierung, welche es allgemein bekannt machen liefs. — Es wirkt, wie schon seine Composition erwarten läßt, sicherer, als die meisten übrigen Specifica, wird aber doch nicht selten fruchtlos gebraucht, und greift manche empfindlichere Subjecte zu heftig an.]

272. STÖRCK'S *Electuarium*.

Rec. Pulv. rad. jalapp.

— — valer.

Sal. polychr. Glaf. ana Dr. j.

Oxym. scillit. Unc. iiij.

M. f. Elect.

Befonders gegen Spulwürmer und Ascari-
riden. — Kinder von 3 - 4 Jahren nehmen da-
von alle 3 - 4 Stunden 1 Theelöffel voll; ältere
Kinder 2, 3, 4 Theelöffel voll. [So große Dosen
mögten jedoch, wegen der Scilla, oft Erbrechen
machen. — Uebrigens kann man das Mittel durch
Rad. filic. maris, Semen cinae u. dergl. verstärken
und dann in kleinern Dosen geben.]

273. Das GLOSSIUS'SCHE oder WAGELER'SCHE
Mittel.

Fritze's medic. Annalen, I, pag. 303.

Rec. Merc. dulc. Gr. xij.

Conchar. sine igne praep. Scr. j.

M. f. pulv. S. Nr. I.

*

Rec. Gutti Gr, xxxvj.

Pulv. Marchion. antepilept.

— rad. angelic. ana Gr. viij.

— card. bened. Scrup. j.

Exacte M. div. in iiij. part. aeq. S. Nr. II.

Der Kranke iſſet Abends eine dünne Waſſerſuppe, nimmt 1-2 Stunden darauf das Pulver Nr. I. mit kaltem Waſſer, und $\frac{1}{2}$ Stunde darauf 1 Unze Mandelöl [Mohn-, Lein-, oder Nußöl]. Am andern Morgen nimmt dann der Kranke ein Pulver von Nr. II., worauf gewöhnlich Erbrechen und einige Sedes erfolgen, welche man mit Inf. theif. ſummit. cardui bened. ſtillt. Iſt nach 2 Stunden der Wurm noch nicht abgegangen, ſo gibt man das zweite Pulver; und eben ſo das dritte, wenn man noch 2 Stunden vergebens gewartet hat. Dann aber ſoll nach *Wageler* wenigſtens die langglie- drige *Taenia* ſicher abgehen.

*

Mehre Compoſitionen und Arcana gegen Würmer, beſonders Bandwürmer, findet man in *Schreger's* Dispensatorium der geheimen, ſpecif. und univerſellen Heilmittel; Lg., 1795.]